

INFORUM

INFORMATIONSDIENST FÜR POLITISCHE ENTSCHEIDER | MÄRZ 2013 | DEUTSCHER DERIVATE VERBAND (DDV)

→ IN DER DISKUSSION

Welche Standards braucht die Zertifikatebranche? | 1 – 3

→ PRO & CONTRA

Entzug der Banklizenz | 4

→ DATEN & FAKTEN

Die beliebtesten Basiswerte | 4

→ WAS IST EIGENTLICH ...

... ein Discount-Zertifikat | 5

→ DDV-PUBLIKATIONEN

Neue Reihe: Daten, Fakten, Argumente | 5 – 6

→ NACHGEFRAGT

Privatanleger achten auf Emittentenbonität | 6

→ NEWS

Audio-Center | 6

→ DDV-VERANSTALTUNGEN

Impressionen vom Zertifikate-Brunch | 7

→ EUROPA

Sechs Banken gründen belgischen Verband | 7

→ DDV-VORSCHAU

Jahresbericht 2012 | 8

→ KURZ & BÜNDIG

Zitat des Monats, Links, Termine | 8

→ IN DER DISKUSSION



Welche Standards braucht die Zertifikatebranche?

➤ Viele halten Normen und Standards für langweilig, einengend und bürokratisch. Dabei erleichtern sie unser Leben ungemein. Die wenigsten Normen sind gesetzlich vorgeschrieben. Sie entstehen meist im Konsens der Betroffenen und müssen die Bedürfnisse aller berücksichtigen, um sich durchzusetzen. Das gilt natürlich auch für die Finanzwirtschaft und insbesondere für die Zertifikatebranche. So besteht eine Kernaufgabe unseres Verbands darin, gemeinsam mit unseren Mitgliedern Branchenstandards zu erarbeiten. Das nutzt auch den Anlegern, denn das gibt ihnen Orientierung.



Einer der ersten Standards, den wir geschaffen haben, ist die Produktklassifizierung in Form der **Derivate-Liga**. Sie ermöglicht, das vormals unübersichtliche Produktuniversum der Anlagezertifikate und Hebelprodukte zu strukturieren und damit transparenter zu machen. Mittlerweile lässt sich jedes Produkt einer der elf Produktkategorien zuordnen.

Liebe Leserin,
lieber Leser,

überall sind wir von ihnen umgeben, ohne dass es uns bewusst wird: Standards und Normen. Auch in der Welt der Zertifikate sind Standards unverzichtbar. Denn sie geben Orientierung und verbessern die Transparenz für den Anleger. Aber gibt es Standards, die sich nicht nur auf Zertifikate, sondern auf alle Finanzprodukte anwenden lassen? Wir sind überzeugt: Ja, die gibt es. Einen wissenschaftlichen Ansatz hierzu finden Sie in meinem Leitartikel.



Soll man einer Bank, die Steuerhinterziehern hilft, die Lizenz entziehen? Diese Frage diskutieren zwei Bundestagsabgeordnete in unserer Rubrik „Pro & Contra“. Außerdem stellen wir Ihnen unsere neue Publikationsreihe „Daten, Fakten, Argumente“ vor, präsentieren Ihnen die Ergebnisse der aktuellen DDV-Trendumfrage und berichten über Neuigkeiten aus der Zertifikatebranche.

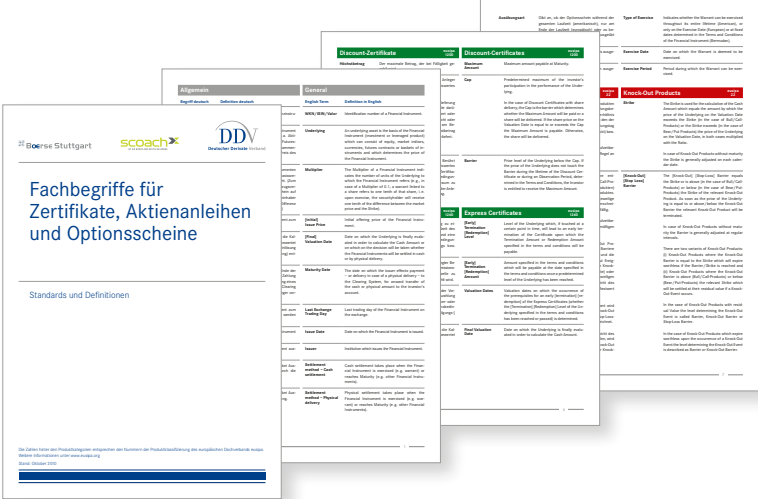
Wie immer interessiert uns Ihre Meinung, und wir freuen uns über Ihre Rückmeldung unter politik@derivateverband.de.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Hartmut Knüppel

Dr. Hartmut Knüppel
Geschäftsführender Vorstand des DDV

Im Jahr 2010 verständigten sich die Emittenten und die Börsen auf einheitliche Definitionen der wichtigsten **Fachbegriffe für Zertifikate** und Hebelprodukte. Diese Begriffe sind zur Erläuterung der Wesensmerkmale und der Funktionsweise der Zertifikate unerlässlich. Bisher hatte jede Bank ihre Zertifikate mit einer hauseigenen Terminologie beschrieben. Die damit verbundene sprachliche Vielfalt erschwerte es den Anlegern jedoch, Produkte miteinander zu vergleichen. Es besteht zwar für die Emittenten kein gesetzlicher Zwang, diese Fachbegriffe zu verwenden, aber da diese Norm im Interesse aller Anleger liegt, haben unsere Mitglieder sie inzwischen fast vollständig übernommen.



Das deutsche Anlegerschutzgesetz schreibt seit kurzem vor, **standardisierte Produktinformationsblätter**, kurz PIBs, für alle Wertpapiere und damit auch für Zertifikate zu erstellen. Mit diesen dreiseitigen Kurzinformationen, auch Beipackzettel genannt, können die Anleger die für sie relevanten Fakten eines Finanzprodukts sehr schnell erfassen. Lange bevor die Regelungen des Anlegerschutzgesetzes in Kraft traten, hatte der Verband für seine Mitglieder Musterinformationsblätter für die elf Zertifikate-Typen erstellt. Die Vorteile der Beipackzettel für Anleger sind unbestritten. Allerdings beinhalten sie noch einige schwer verständliche oder umständliche Formulierungen. Daher gibt es eine vom Verbraucherschutzministerium eingerichtete Arbeitsgruppe zur Verbesserung der Verständlichkeit der Produktinformationsblätter. In dieser Gruppe arbeitet auch der DDV mit und beteiligt sich aktiv an der Vereinfachung und Standardisierung einiger komplizierter Formulierungen.

Die Zertifikatebranche hat darüber hinaus einen eigenen Knigge entwickelt und im **Derivate Kodex** Leitlinien für einen verantwortungsvollen Umgang der Emittenten mit dem Kapital und Vertrauen der Anleger festgelegt. So haben sich die 17 Mitglieder des Deutschen Derivate Verbands verpflichtet, bestimmte Standards bei Emission, Strukturierung, Vertrieb und Marketing derivativer Wertpapiere einzuhalten. Auch auf europäischer Ebene gibt es solch einen Verhaltenskodex für die Zertifikatebranche. Die Mitgliedsverbände des europäischen Dachverbands EUSIPA haben sich auf Grundsätze geeinigt, die in allen wesentlichen Teilen dem deutschen und dem österreichischen Kodex entsprechen.



Wer einen Blick in die Zukunft wirft und überlegt, wie sich die Transparenz und Vergleichbarkeit von Finanzprodukten noch einmal entscheidend verbessern lassen, kommt auch hier an Standards nicht vorbei. Diese sollten nicht nur für die Produkte einer Anlageklasse gelten, sondern letztlich für alle Finanzprodukte, in die Privatanleger investieren. In der Wissenschaft haben sich hierfür bereits sechs Bewertungskriterien herauskristallisiert: Verlustrisiko, Bonitätsrisiko, Veräußerbarkeit, Managementkosten, Renditepotential, Vertriebskosten. Für jedes dieser Kriterien wird eine geeignete Kennzahl festgelegt, die sich auf einer mehrstufigen Skala einordnen lässt. Hieraus ergibt sich dann für jedes Finanzprodukt ein Bewertungsprofil. Der Privatanleger bekäme so kurz zusammengefasst alle Informationen, um Produkte zuverlässig beurteilen und vergleichen zu können.

Dies sind nicht nur wissenschaftliche Gedankenspiele. Der Gesetzgeber schreibt seit kurzem eine Risikoklassifizierung für Fonds im Rahmen der Produktinformationsblätter vor. Eine solche Risikoklassifizierung gibt es auf freiwilliger Basis für Zertifikate bereits seit dem Jahr 2005. Für mehr als 800.000 Anlagezertifikate und Hebelprodukte wird inzwischen regelmäßig eine einheitliche Risikoeinschätzung auf der Basis des Value at Risk vorgenommen, der sich auch in anderen Finanzbereichen bereits etabliert hat.

Jeder Interessierte kann jederzeit auf der Webseite des DDV nachschauen, welche Risikoeinstufung ein bestimmtes Zertifikat aufweist. Diese wissenschaftlich fundierte Risikokennzahl müsste es für alle Finanzprodukte geben und nicht nur für Zertifikate und Fonds. Sie ist aber in jedem Fall der erste wichtige Schritt hin



Risikomonitor

Der DDV-Risikomonitor stuft mehr als 800.000 Anlagezertifikate und Hebelprodukte in eine von fünf Risikoklassen ein, die von sicherheitsorientiert bis spekulativ reichen. Nach erstmaliger Anmeldung unter ddv-risikomonitor.de erhält ein Privatanleger automatisch eine E-Mail, sobald sich die Risikoklasse eines seiner Zertifikate im Portfolio verändert hat.

zu einer umfassenden Produkttransparenz. Es geht jetzt darum, auch für die anderen fünf Bewertungskriterien einheitliche, einfach verständliche und gleichzeitig sachgerechte Standards zu entwickeln, die letztlich eine Gesamtbewertung aller wichtigen Finanzprodukte ermöglichen. Der Privatanleger kann dann auf einen Blick sofort erkennen, ob sich ein Produkt für ihn eignet oder nicht. Dieses Ergebnis wäre sicherlich eine Revolution für die Produkttransparenz. Deshalb lohnt es sich, hier branchenübergreifend tätig zu werden, und hierzu kann auch die Politik einen wichtigen Beitrag leisten.

Wertvolle Orientierungshilfe: Der Zertifikate-Test

Der Deutsche Derivate Verband hat sich von Beginn an für eine wissenschaftlich fundierte Bewertung von Anlagezertifikaten und Hebelprodukten stark gemacht. Sie muss die entscheidungsrelevanten Faktoren wie Kosten, Handelsqualität, Emittentenbonität und Informationsbereitstellung beinhalten. Die Produktbewertungen sind ein Meilenstein auf dem Weg zu noch mehr Produkttransparenz: Als objektiver Qualitätsmaßstab ermöglichen sie dem Anleger, verschiedene Angebote zu vergleichen, das Produktuniversum einzugrenzen und so das jeweils am besten geeignete Finanzprodukt auszuwählen. Diese Tests bieten Privatanlegern und Kundenberatern gleichermaßen Orientierung und unterstützen sie bei ihren Investitionsentscheidungen. Damit ist die Zertifikatebewertung zugleich ein tragendes Element für die effiziente Selbstregulierung des Zertifikatemarkts.

Auf der DDV-Webseite sind die Produktbewertungen ganz einfach zu finden: Unter der Rubrik „Transparenz“ auf das erste Stichwort „Zertifikate-Test“ klicken und dort die Wertpapierkennnummer des gewünschten Zertifikats eingeben.



Soll man einer Bank, die Steuerhinterziehern hilft, die Lizenz entziehen?



PRO

Manfred Zöllmer MdB
(SPD)

➤ „Steuerhinterziehung ist kein Kavaliersdelikt. Es ist kriminelles Handeln. Der Kampf gegen Steuerkriminalität muss verstärkt werden. Dies ist ein Gebot der Steuergerechtigkeit. Der Schaden durch Steuerhinterziehung wird von Experten auf 150 Mrd. Euro geschätzt. Es hat sich gezeigt, dass Banken in der Vergangenheit aktive Hilfe zur Steuerhinterziehung geleistet haben. Eine solche fortgesetzte Beihilfe zum Steuerbetrug muss stärker geahndet werden. Künftig sollten deshalb auch juristische Personen, zu deren Geschäftsmodell die Beihilfe bei Steuerhinterziehung zählt, zur Verantwortung gezogen werden. Das sollte als Ultima Ratio bis zum Entzug einer Banklizenz gehen. Der Abschreckungseffekt muss entsprechend hoch sein.“



CONTRA

Björn Säger MdB
(FDP)

➤ „Einem Lizenzentzug stehe ich aus wirtschaftlichen und auch verfassungsrechtlichen Gründen sehr kritisch gegenüber. Beihilfe zur Steuerhinterziehung durch Bankmitarbeiter steht bereits jetzt unter Strafe. Und genau diese Mitarbeiter sollte man mit Hilfe der Gesetzgebung aus dem Bankgeschäft herausziehen. Man darf Banken nicht für Verfehlungen einzelner Mitarbeiter bestrafen. Eine zusätzliche Sanktion durch den Entzug einer Banklizenz könnte eine existenzbedrohende Situation herbeiführen, die alle Bankbereiche, auch solche, die nichts mit Kapitalanlage zu haben, einbeziehen würde. Die Folgen wären in einem solchen Fall „unkalkulierbar“. Banken sind nicht immer das richtige Angriffsziel.“

→ DATEN & FAKTEN | Basiswerte

Die beliebtesten Basiswerte

➤ Grundlage eines jeden Zertifikats ist der sogenannte Basiswert. Von ihm leitet sich die Wertentwicklung des Zertifikats ab (derivare = ableiten). Grundsätzlich kommen Werte aus unterschiedlichen Anlageklassen als Basiswert in Frage: Aktien, Anleihen, Indizes aber auch Währungen oder Rohstoffe.

Ein Blick auf die Zertifikateanleger in Deutschland zeigt, dass sie großes Vertrauen in die Leistungsstärke der heimischen Industrie haben. Die beliebtesten Basiswerte sind nämlich klassische deutsche Unternehmen. In der Liste der Top 10 der Basiswerte in Deutschland sind mit dem Dax und dem Euro Stoxx 50 zwei Indizes die Spitzenreiter. Danach folgen – neben Gold – gleich 7 deutsche Standardwerte, angeführt von Daimler, BASF und der Deutschen Bank. Ein beachtlicher Anteil aller Zertifikate haben somit einen Basiswert aus den Top 10.

Übrigens: Der DDV stellt im monatlichen Turnus die beliebtesten Basiswerte von Zertifikaten vor. Dabei kann der Privatanleger auswählen, ob er sich die Informationen in einem kurzen Video präsentieren lassen will oder ob er die schriftliche Variante bevorzugt. Die Textversionen gibt es zum Download auf der DDV-Webseite unter der Rubrik „Wissen“, die Filme dazu im Video-Center.

Top Ten der Basiswerte

	Volumen in Mio €	Produktzahl
Dow Jones EURO STOXX 50 Price Index	5.036,28	51.834
DAX Performance Index	2.809,43	103.646
Daimler AG	831,23	16.250
Gold	685,03	12.324
BASF AG	676,44	16.368
Deutsche Bank AG	659,47	18.945
E.ON AG	403,35	13.201
Allianz SE	382,57	17.986
Volkswagen AG Vz	323,11	17.609
BMW AG St	308,39	17.625

Stand: 28. Dezember 2012

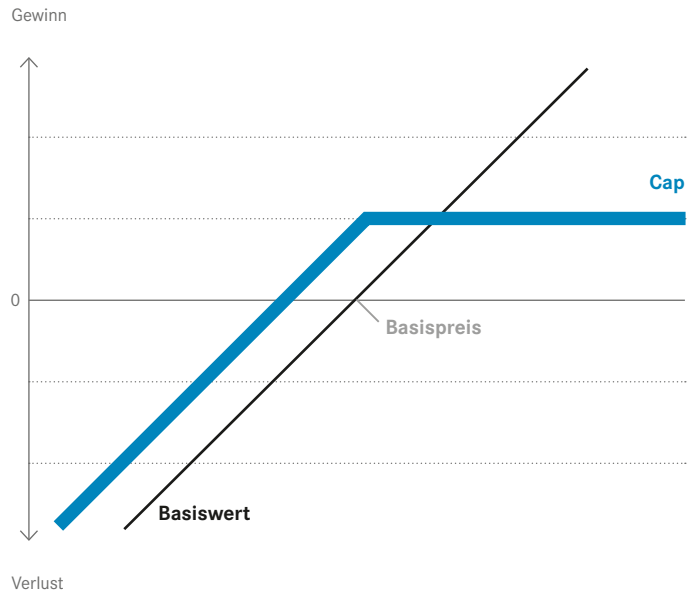
Die Statistik umfasst die Daten von 16 Emittenten, die etwa 95 Prozent des gesamten deutschen Zertifikatemarkts repräsentieren.

→ [Zu den Basiswerten geht es hier](#)

... ein Discount-Zertifikat?

➤ Discount-Zertifikate sind Wertpapiere, die von Banken emittiert und in Deutschland an einer Börse gelistet werden. Die Wertentwicklung eines Discount-Zertifikats hängt stets von seinem Basiswert ab. Das kann beispielsweise eine Aktie oder ein Index wie der DAX sein. Dabei erwirbt der Anleger das Zertifikat aber günstiger als den Basiswert. Er erhält also einen Rabatt, d.h. einen Discount, im Vergleich zu einer Direktinvestition. Der Rabatt wirkt wie ein Risikopuffer und schützt bis zu einem gewissen Punkt, falls beispielsweise die Kurse der Aktie fallen. Dafür kann der Anleger nur bis zu einer bestimmten Obergrenze, dem so genannten Cap, von steigenden Kursen profitieren und verzichtet auf eine mögliche Dividende.

Wenn Sie mehr über diesen beliebten Zertifikatyp wissen wollen, können Sie die DDV-Publikation „Discount Zertifikate – Die Klassiker“ [hier](#) bestellen.



→ DDV-PUBLIKATIONEN

Neue Reihe: Daten, Fakten, Argumente

➤ Der DDV hat eine neue Publikationsreihe gestartet. Unter dem Motto „Fakten gegen Vorurteile“ vermitteln wir kurz und leicht verständlich wesentliche Informationen rund um Zertifikate und greifen dabei auch die Kritikpunkte auf, die unserer Branche besonders häufig entgegen gehalten werden. Bisher haben wir vier Ausgaben veröffentlicht und geben u.a. Antworten auf folgende Fragen:

Wozu braucht man eigentlich Zertifikate?

Die ersten Zertifikate wurden im Jahr 1990 entwickelt. Sie revolutionierten die Anlagemöglichkeiten für private Anleger. Abgesehen von der großen Auswahl an Basiswerten und Anlageklassen gibt es noch weitere gute Gründe Zertifikate als Teil eines ausgewogenen Depots zu halten.

Sind Zertifikate zu risikoreich?

Jeder Privatanleger sollte sich vor einer Investition darüber klar werden, welches Risiko in der jeweiligen Finanzanlage steckt. Hier kann es schnell zu Fehleinschätzungen kommen. So halten viele eine Investition in Zertifikate für besonders risikoreich. Ein Trugschluss. Für die meisten Zertifikate-Kategorien ist das Gegenteil richtig.

Sind Zertifikate intransparent?

Jeder Anleger sollte nur das Finanzprodukt kaufen, dessen wesentliche Eigenschaften er auch wirklich kennt. Ob es transparent ist oder nicht, wird möglicherweise überrascht sein.

lässt sich mit objektiven Kriterien überprüfen. Wer Zertifikate und andere Finanzprodukte einer solchen Prüfung unterzieht, wird möglicherweise überrascht sein.

Gibt es zu viele Zertifikate?

In einer marktwirtschaftlichen Ordnung ist eine große Produktvielfalt Ausdruck für einen funktionierenden Markt und für den starken Wettbewerb zwischen den Anbietern. Nur so lässt sich das marktwirtschaftliche Prinzip der Konsumentensouveränität praktisch verwirklichen. Das gilt auch für den deutschen Zertifikatemarkt.

Interessierten Lesern stehen die bisherigen Ausgaben auf unserer Webseite unter der Rubrik „Wissen“ zur Verfügung.

Daten | Fakten | Argumente

Gibt es zu viele Zertifikate?

In einer marktwirtschaftlichen Ordnung ist eine große Produktvielfalt Ausdruck für einen funktionierenden Markt und für den starken Wettbewerb zwischen den Anbietern. Nur so lässt sich das marktwirtschaftliche Prinzip der Konsumentensouveränität praktisch verwirklichen. Das gilt auch für den deutschen Zertifikatemarkt.

Gründe für die Produktvielfalt

Wesentliche Gründe für die große Zahl der Zertifikate sind ihre Produktgeschichten und Ausstattungsmuster. Hierzu zählen insbesondere die Basiswerte, der Risikoprofil, die Marktstruktur und die Laufzeit.

- Der Anleger kann aus einer Fülle von Basiswerten wie deutschen und internationalen Aktien, Staats- und Spezialanleihen, Rohstoffen und Rohstoffen auswählen. Damit lassen sich auch unterschiedliche Branchen, Regionen und Strategien abbilden.
- Der Anleger kann je nach individueller Risikopräferenz und Renditeerwartung auf Zertifikatstypen setzen, vom sicheren Kapitalwachstum bis hin zum hochspekulativen Knock-Out-Produkt.
- Der Anleger kann andere als Basisaktien bei der Deckelung in Aktien mit Zertifikaten bei nahezu allen Basiswerten nicht nur auf Anleihe, sondern auch auf Rohstoffe und Metalle setzen.
- Der Anleger kann die Chancen eines Zertifikat-Investments nahezu beliebig ausweiten: von extrem kurzfristig bis hin zu vielen Jahren.

Alle diese Merkmale lassen sich fast beliebig miteinander kombinieren und führen zu der großen Zahl der Produkte.

Zahl der Zertifikatsgeber und Wertgröße im August 2012		Deutscher Anleihemarkt		Deutscher Aktienmarkt		Deutscher Rohstoffmarkt		Deutscher Spezialanleihe	
und Kapitalmarkt	Wert	aktive Zertifikatsgeber	Wert	aktive Zertifikatsgeber	Wert	aktive Zertifikatsgeber	Wert	aktive Zertifikatsgeber	Wert
aktive Zertifikatsgeber	1.412	1.412	1.412	1.412	1.412	1.412	1.412	1.412	1.412
Wert	1.412	1.412	1.412	1.412	1.412	1.412	1.412	1.412	1.412

Vorteile für den Anleger

Handelt zu Konditionen institutioneller Anbieter

Bei Zertifikaten hat der Anleger die Möglichkeit, aus einer Vielzahl verschiedener Basiswerte auszuwählen. Neben Aktien können hier auch Indizes oder Rohstoffe in Frage. Der Zugang zu solchen Märkten war bis vor wenigen Jahren ausschließlich institutionellen Anlegern vorbehalten. Heute sind auch Privatanleger mit nur einem abstraktem Produkt einfach und unkompliziert in eine Strategie, Branche oder Region investierbar.

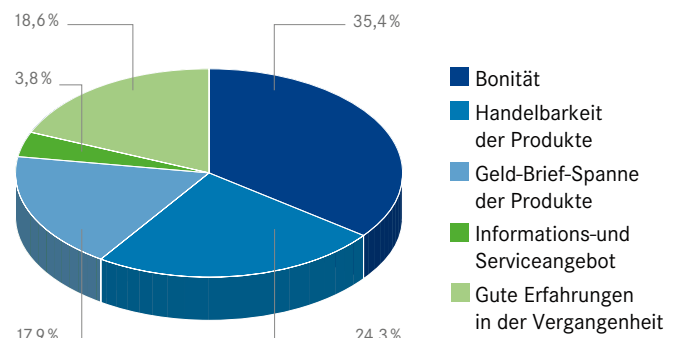
Die Produktvielfalt ermöglicht dem privaten Anleger zudem, seine Markterwartung bei nahezu allen Basiswerten genau, einfach und präzise umzusetzen. Genauso wie institutionelle Anleger im Rahmen von

→ NACHGEFRAGT

Privatanleger achten auf Emittentenbonität

In Deutschland bieten eine große Zahl von Banken Zertifikate zum Kauf an. Für die Privatanleger spielen bei der Auswahl des jeweiligen Emittenten mehrere Faktoren eine wichtige Rolle. Für jeden dritten Anleger ist beim Zertifikatekauf die Bonität der Bank ausschlaggebend. So das Ergebnis einer aktuellen Online-Umfrage, die der DDV gemeinsam mit mehreren großen Finanzportalen durchgeführt hat und an der sich 4.142 Personen beteiligt haben. Dabei handelt es sich in der Regel um gut informierte Anleger, die als Selbstentscheider ohne Berater investieren. Während mehr als 35 Prozent die Kreditwürdigkeit des Emittenten für das wichtigste Auswahlkriterium halten, ist für jeden Vierten die fortlaufende Handelbarkeit der Zertifikate entscheidend. Jeder Fünfte wählt seinen Anbieter aufgrund guter Erfahrungen in der Vergangenheit aus. Etwa 18 Prozent legen besonderen Wert auf eine enge Geld-Brief-Spanne, wenn sie die Zertifikateanbieter miteinander vergleichen. Für nur 4 Prozent ist das Informations- und Serviceangebot der Emittenten besonders relevant.

Welcher der folgenden Faktoren ist Ihnen bei der Auswahl eines Emittenten am wichtigsten?



→ zu weiteren Online-Umfragen

→ NEWS

Audio-Center

Der Deutsche Derivate Verband (DDV) stellt Journalisten und Anlegern auf seiner Webseite ab sofort einen Radio-Service zur Verfügung. Im neugeschaffenen Audio-Center finden sich sowohl Interviews mit dem Börsenradio als auch fertige Beiträge sowie O-Töne von Experten zu Themen rund um Zertifikate, Aktienanleihen und Optionsscheine. Interessierte können diese direkt anhören oder auch downloaden.

→ zum Audio-Center geht es hier

DDV Deutscher Derivate Verband

Starbarte | Verband | Wissen | Statistiken | Transparenz | Politik | Presse | Veranstaltungen | Publikationen

+++ DATEN, FAKTEN, ARGUMENTE +++

PRESE
Pressemitteilungen
Video-Center
Audio-Center

Audio-Center

Das Audio-Center ist ein Radio-Service des Deutschen Derivate Verbands zu Themen rund um strukturierte Produkte. In diesem Rahmen vermitteln wir Journalisten kompetente Interviewpartner, bieten fertige Beiträge sowie O-Töne an und stellen Interviews mit dem Börsenradio ein. Im Audio-Center finden Sie aktuelle Hörbeiträge, diese können Sie entweder downloaden oder direkt anhören. So stellen wir Ihnen aktuelle Themen nicht nur als Text und Video, sondern auch in einer Audioversion zur Verfügung. Die Nutzung dieses Angebots ist kostenfrei. Falls Sie die Beiträge kommerziell verwenden möchten, bitten wir um einen Beleg oder den Nachweis, wo der entsprechende Beitrag veröffentlicht wurde.

Impressionen vom Zertifikate-Brunch

➤ Bei unseren Gesprächen stellen wir großes Interesse an Regulierungsthemen fest. Vielen Nichtjuristen erscheint die Materie allerdings als komplex und wenig durchschaubar. Um Journalisten einen Überblick über den aktuellen Stand der Regulierung zu geben, fand am 6. Dezember 2012 der erste Zertifikate-

Brunch in der Frankfurter Geschäftsstelle statt. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Die Regulierung des Zertifikatemarkts in Deutschland und Europa“. Die Referenten waren Thomas Wulf, Generalsekretär des europäischen Dachverbands EUSIPA, und Christian Vollmuth, Geschäftsführer des DDV.



Sechs Banken gründen belgischen Verband

➤ Europa hat einen neuen Verband für strukturierte Produkte. Am 4. Februar 2013 wurde die Belgian Structured Investment Products Association (BELSIPA) gegründet. Zu den Mitgliedern zählen neben BELFIUS, ING und KBC auch BNP Paribas Fortis, Société Générale und die Commerzbank. BELSIPA setzt sich

für einheitliche Marktstandards ein und will die Verständlichkeit von strukturierten Produkten verbessern. Die Mitgliederversammlung hat als Präsident Alain Flas (ING) gewählt. Sein Stellvertreter ist Christiaan Sterckx (KBC).

→ www.belsipa.be



Jahresbericht 2012

➤ Der DDV-Jahresbericht 2012 steht unter dem Motto „Standards schaffen, Transparenz verbessern“. Er bietet dem Leser einen Überblick über zentrale Themen der Zertifikatebranche, gibt Einblicke in die politische Arbeit des Verbands und stellt darüber hinaus eine Fülle von Zahlen, Daten und Fakten zur Verfügung. Aber auch über die Öffentlichkeitsarbeit des Verbands, die zahlreichen Veranstaltungen sowie die intensive Arbeit der DDV-Gremien wird berichtet. Wer mehr wissen möchte, kann ein Exemplar über das Online-Bestellcenter auf der DDV-Webseite anfordern.

→ [Den DDV-Jahresbericht 2012 können Sie hier bestellen](#)



→ KURZ & BÜNDIG

ZITAT DES MONATS

„Man kann sagen, dass drei Kriterien vornehmlich entscheidend sind für den Politiker: Leidenschaft – Verantwortungsgefühl – Augenmaß.“

Max Weber, Gründervater der deutschen Soziologie (1864–1920)

LINKS



www.derivateverband.de
www.eusipa.org
www.derivatives-group.com
www.scope-group.com

TERMINE

18. April 2013

DDV-Preis für Wirtschaftsjournalisten

19. / 20. April 2013

Anlegermesse INVEST

16. September 2013

Deutscher Derivate Tag

Bildnachweis:

Hartmut Knüppel, S. 1: Michael Fahrig

Manfred Zöllmer, S. 4: <http://www.manfred-zoellmer.de/>

Björn Säger, S. 4: <http://www.bjoern-saenger.de/>

Bilder zum Zertifikate Brunch, S. 7: Andreas Mann



IMPRESSUM

Der Deutsche Derivate Verband (DDV) ist die Branchenvertretung der führenden Emittenten derivativer Wertpapiere in Deutschland, die etwa 95 Prozent des deutschen Zertifikatemarkts repräsentieren: Barclays, BayernLB, BNP Paribas, Citigroup, Commerzbank, Deutsche Bank, DZ BANK, Goldman Sachs, Helaba, HSBC Trinkaus, HypoVereinsbank, LBB, LBBW, Royal Bank of Scotland, Société Générale, UBS und Vontobel.

Zehn Fördermitglieder, zu denen die Börsen in Stuttgart und Frankfurt, Finanzportale und Dienstleister zählen, unterstützen die Arbeit des Verbands.

Deutscher Derivate Verband

Geschäftsstelle Berlin

Pariser Platz 3

10117 Berlin

Telefon +49 (30) 4000 475-15

Telefax +49 (30) 4000 475-66

Geschäftsstelle Frankfurt am Main

Feldbergstraße 38

60323 Frankfurt am Main

Telefon +49 (69) 244 33 03-60

Telefax +49 (69) 244 33 03-99

politik@derivateverband.de

www.derivateverband.de